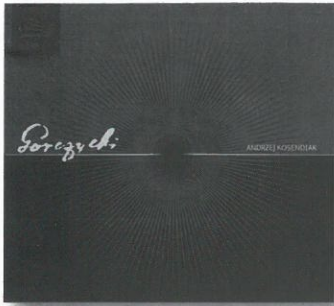


CDs

direkt bestellen unter www.dcvg.de

Grzegorz Gerwazy Gorczycki
MISSA RORATE
ECCE DOMINUS VENIE
ILLUXIT SOL
LAETATUS SUM
COMPLETORIUM

Susan Gilmour Bailey, Aldona Bartnik, Matthew Venner, Maciej Gocman, Tomáš Král, *Period instruments ensemble* (Andrzej Kosendiak)
 Accord (Naxos) ACD 186
 Spieldauer 53:36

Der Reichtum regionaler Stile sorgte schon vor Jahrhunderten für ein musikalisch farbiges Europa. Zugleich lassen sich – dank stilbildender Schulen, Musikzentren von hoher Strahlkraft und großer Reismotivation der Musiker – vereinheitlichende Tendenzen beobachten. Grzegorz Gerwazy Gorczycki zählt zu jenen kaum mehr bekannten Komponisten, die zu einer umfassenden Ausbildung aufbrachen, es in angesehenere musikalische Ämter schafften und einen Schatz hinterließen, der sich an europäischen Maßstäben messen lässt. Gorczycki wurde um 1665 als Sohn freier Bauern nahe der südpolnischen Stadt Bytom geboren. Er studierte Freie Künste und Philosophie in Prag, Theologie in Wien, kehrte nach Polen zurück, um in Krakau als Komponist und

mehrfacher Kapellmeister seine Laufbahn zu krönen.

Gorczycki erwies sich als mondäner, ausgesprochen wandlungsfähiger Komponist. So verlangte die Wawelkathedrale, deren Kapellmeister er 1698 wurde, nach Musik in einem strengen polyphonen Stil, der seit über einem Jahrhundert überholt war. Folgerichtig wirkt die streng gearbeitete „Missa rorate“ wie aus der Zeit gefallen. Der Komponist tritt hier mehr als demütiger Diener denn kreativer Geist auf – gerade im Vergleich der auf dieser CD versammelten Werke. Als würde man eine andere Welt betreten, ändert sich die Klanglandschaft mit der Motette „Illuxit sol“. Hörbar fällt hier die Sonne auf die Erde und lässt Blumen sprießen, die instrumental-vokal besetzte Musik beginnt zu atmen, zu

schwingen, ihr konzertierender Stil entfaltet sich in barocker Fülle. Mit dem siebenteiligen „Completorium“ schuf Gorczycki liturgische Gebrauchsmusik im besten Sinne. Ein international besetztes Ensemble um den Breslauer Dirigenten Andrzej Kosendiak hat diese Landschaft mit großer Entdeckerlust betreten. Die Vokalstimmen sind schlank geführt und mit dem Ensemble auf historischen Instrumenten fein balanciert. Gelegentlich bleibt Kosendiaks Zugriff etwas kantig und polternd, nicht alle Sätze sind vor der gleichen Präzision und Frische durchweht – ansonsten bleibt bei diesem lohnenden Blick auf die Musik des polnischen Hochbarock kein Wunsch offen.

Karsten Blüthgen



Heinrich Schütz
PSALMEN DAVIDS

Dresdner Kammerchor
 (Hans-Christoph Rademann)
 2 CDs, Carus CV 83.255/00
 Gesamtspieldauer 2:21:24

Die Geschichte der Sächsischen Staatskapelle und ihres Opernchores reicht bis zur Gründung der kursächsischen Hofkapelle 1548 zurück. Heinrich Schütz war ihr erster herausragender Kapellmeister. Am Wettiner Kurfürstenhaus hielt man ihn Jahrzehnte lang erfolgreich im Amt. Zum Vergleich: Christian Thielemann müsste bis 2067 Kapell-Chef bleiben, um auf die Dienstjahre seines Vorgängers in Dresden zu kommen. Nachdem Heinrich Schütz 1617 hier Kapellmeister wurde, wollte man den als „Lumen germaniae“ gefeierten Meister bis zu dessen Tod 1672 nicht entlassen. Schon sein Einstandswerk von 1619, die seinem Dienstherrn Kurfürst Johann Georg I. gewidmeten

„Psalmen Davids samt etlichen Moteten und Concerten“, lassen die europäische Bedeutung erahnen. Nach den „Italienischen Madrigalen“ des Gabrieli-Schülers ist dieses Opus 2 Schütz' erstes deutschsprachiges Werk. Mit seiner Mehrhörigkeit wäre es in Venedig kaum aufgefallen, in Mitteldeutschland bedeutete dieses Dialogisieren und Konzertieren eine kleine Revolution. Die aus 26 Stücken bestehende Sammlung offenbart einen enormen Reichtum an Ausdrucksmög-

lichkeiten. Das Spektrum reicht von inniger Bitte („Ach Herr, straf mich nicht mit deinem Zorn“, SWV 24) bis zum aufmunternden Ruf im Konzert „Singet dem Herrn ein neues Lied“ SWV 35, wo Schütz den Text in genial entworfenen musikalischen Bildern veranschaulicht. Diese Bilder macht der Dresdner Kammerchor unter Hans-Christoph Rademann plastisch und unverstellt hörbar. Klare und genaue Zeichnung der Figuren, lebendige Deklamation, Nachempfindung

musikalischer Affekte – einmal mehr finden sich die Elemente in glücklicher Harmonie. Die Doppel-CD erscheint im Oktober – als nunmehr achte Folge einer Premiere: Es ist die erste Schütz-Gesamteinspielung, um die der Dresdner Kammerchor derzeit den Tonträgermarkt bereichert. Dass sie höchsten Repertoirewert besitzt, versteht sich daher von selbst. Aber nicht nur deswegen ist auch die jüngste Aufnahme eine Empfehlung. „Große Kunst veraltet nicht“, schrieb der Dresdner Schützexperte Wolfram Steude. Zu Recht, trifft sie auf derart kundige und fähige Interpreten.

Karsten Blüthgen